

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 39

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertabühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Samstag, den 15. Februar.

Er erscheint wöchentlich 6 mal  
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagblatt“, „Herb und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Das Reichskabinett hat dem Antrag des Reichsernährungsministers zur Vereinfachung von 20 Millionen Mark zwecks Einlagerung von 200 000 Tonnen Roggen zugestimmt.

\* Die Reichsregierung richtete einen Protest nach Moskau gegen die Verurteilung von zwei deutschen Geschäftsführern der „Drufag“ zu je 10 000 Rubel Geldstrafe.

\* Im Reichstagsplenarsaal begannen die vereinigten Ausschüsse für Auswärtige Angelegenheiten und Haushalt die Beratung der Young-Gesetze mit einer Einführungsrede des Reichsaußenministers Dr. Curtius.

\* Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beschloß eine allgemeine Polizeistunde auf ein Uhr nachts und die Verpflichtung für Gastwirte, alkoholfreie Getränke zu führen.

## Nach der Decke strecken!

Der weiße und der grüne Tisch. — Vorlamp der Reichsressorts. — Bedenken und Bedenklichkeiten.

Es hatte nicht nur viele Gründe, daß der Rechnungshof des Deutschen Reiches sehr deutlich die „negative Sparbarkeit“ zahlreicher Behörden tadelte, sondern es hat auch — einigen Erfolg gehabt. Man hütet sich jetzt doch etwas mehr als früher vor den üblichen Staatsüberschreitungen, deren Bekanntwerden in der Öffentlichkeit helle Entrüstung erregte, vor Ausgaben, deren Höhe, Unzweckmäßigkeit, ja Überflüssigkeit in schreiendem Gegensatz zu der Leere in den Reichskassen und der gerade von „oben“ her so oft gepredigten Sparbarkeit stand. Es ist manches besser geworden, — aber gut ist's noch lange nicht und der Haushaltsausschuss des Reichstages fand bei der Nachprüfung der Reichsberechnungen für 1928 mit Recht immer wieder allerhand zu beanstanden. So vor allem, daß die Kostenaufstellung für die Konferenz von Locarno — Anno Domini 1925! — noch nicht fertig ist, des Weiteren, daß nach Genf zu den Sitzungen des Völkerbundes bzw. des Völkerbundrates immer wieder deutsche Delegationen gehen, deren Kopfszahl sehr hoch ist. Warum z. B. vier — Kriminalbeamte mitgenommen wurden, versteht der erstaunte Zeitgenosse auch nicht recht. Und zu einer gewöhnlichen Tagung des Völkerbundrates gleich 44 Personen auf Reichskosten zu entsenden, ist wirklich etwas viel.

In nur wenig verschleiierter Form erklärt der Haushaltsausschuss ferner, daß sich das Reich bei seinen Repräsentationsveranstaltungen — die an sich als notwendig betrachtet werden, denn „der weiße Tisch sei neben dem grünen Verhandlungstisch nicht zu entbehren“ — bisweilen ganz gehörig übers Ohr hauen läßt, dem Reiche allzu hohe Preise für diese Veranstaltungen abgefordert werden. Auch wird es für recht überflüssig erklärt, daß das Reich z. B. für Automobile einen erheblichen Mittel zur Verfügung stellt, allein 100 000 Mark für Preise, obwohl selbst die Autoindustrie solche Rennen hinsichtlich ihres Ruhezustandes zum mindesten mit einem nassen und mit einem besorgten Auge betrachtet. Automobilklub ohne sichtbare Gegenleistung reichlich aus Reichsmitteln zu unterstützen, sei auch nicht angängig.

Größtes Gewicht legt der Haushaltsausschuss übrigens darauf, daß die vermögensrechtliche Abwicklung, die Verwertung des Reichseigentums in den bereits geräumten oder demnächst zur Räumung gelangenden Gebieten des Rheinlandes nicht bloß sorgfältig, sondern auch wirtschaftlich-vorausschauend erfolgt, nichts verschleudert wird und auch nicht wieder, wie früher, Aktien und Abrechnungsunterlagen einfach verschwinden, wodurch häufig genug eine ordnungsmäßige Nachprüfung unmöglich gemacht wurde. Leider hat der Ausschuss recht viel Veranlassung zu dieser Mahnung.

Natürlich auch zu der anderen, ganz allgemeinen, als erstes und oberstes Prinzip bei der Ausgabenwirtschaft überhaupt strengste Sparbarkeit zu beachten. Wenn der Haushaltsausschuss des Reichstages das reiflos erzwingen kann, dann ist ihm der Dank der Steuerzahler gewiß!

Somit bietet sich nämlich gerade in den jetzigen Tagen dem Steuerzahler herzlich wenig Gelegenheit zu solchem „Ent“. Man redet im Reichstag und bei den Verhandlungen zwischen Regierung und Parteiführern immer nur von Steuererhöhungen — in den verschiedensten Variationen — von Defizits im ordentlichen und außerordentlichen Reichsetat und die Hunderte von Millionen an Mehrforderungen schwirren nur so herum. Wovon aber allzuwenig gesprochen wird, das ist auch hier: Ersparnisse bei den Ausgaben machen, wenn die Einnahmen zusammenkommen! Auf deutsch gesagt: sich nach der Decke strecken! Aber nun ist auch schon der große Vorlamp mehrerer Reichsressorts gegen das Reichsfinanzministerium losgegangen, weil dieses an den beabsichtigten Ausgaben verschiedener Ministerien ganze 80 Millionen streichen will. Übermäßig viel ist das nicht bei einem Gesamtetat von heute zehn Milliarden Mark in Einnahmen und Ausgaben und noch nicht überall in Deutschland hat man vergessen, daß der Reichsetat vor vier Jahren noch um 40 Prozent niedriger war als der für 1929/30. — abgesehen von den Kosten des Dawes-Vertrages, dessen sich steigende Jahreszahlungen durch die anderen Ausgaben schnell und weit überholt wurden. Mit fast schmerzlichem Empfinden liest man im Bericht der Sachverständigen von den Steuererhöhungen, die durchzuführen jene im Young-Plan vorgeschlagene Herabsetzung der deutschen Jahreszahlungen nun sehr bald der deutschen Reichsregierung möglich machen würde. Wir werden in Deutschland zufrieden sein müssen, wenn es bei nicht allzu ausweichenden Steuererhöhungen bleibt. Vorläufig haben die Parteiführer zu fast allen Deckungsvorschlägen des Reichsfinanzministers ein mehr oder weniger verknäueltes Nein gesagt, gerade so wie sich die Ressorts von ihm nichts streichen lassen wollen.

## Der kleine Reichstag

### Ausschussberatung des Young-Plans.

Im Plenarsaal des Reichstages.

Bis zum Mittwoch nächster Woche hat sich der Reichstag nach der ersten Lesung der Haager Abmachungen verlagert. Aber die Arbeiten an den von der Regierung vorgelegten Gesetzen zur Ausführung des Young-Plans hören nicht auf. Die vereinigten Ausschüsse für Auswärtige Angelegenheiten und für den Haushalt sollen in der Reichstagspause die Dinge weitertreiben und haben sich im Plenarsitzungsraum des Parlaments niedergelassen, weil ein anderer Raum des Parlamentsgebäudes nicht ausreichte, um die Zahl der beteiligten Personen, die einschließlich der Länder- und Regierungsvertreter gegen 200 umfaßt, aufzunehmen. So hat es ganz den Anschein, als wenn ein kleinerer Reichstag an die Stelle der verlagerten Vollversammlung getreten wäre. An den Regierungstischen sitzen die Minister, die Abgeordneten in den Bänken ihrer Fraktionen, nur Zuschauer- und Pressetribünen sind verwaist. Auch die sonst übliche Vertraulichkeit ist förmlich aufgehoben. Aber bei den fehlenden Berichterstattungen der Zeitungen muß die Öffentlichkeit sich natürlich nur auf die halbamtlich ausgegebenen Berichte verlassen.

Die vereinigten Ausschüsse wählen zu ihrem gemeinsamen Vorsitzenden den sozialdemokratischen Abgeordneten Heimann. Es soll täglich sowohl morgens wie nachmittags verhandelt werden. In erster Linie werden der Young-Plan selbst, darauf die Liquidationsverträge und die sonstigen einzelnen Vorlagen an die Reihe kommen.

### Reichsaußenminister Dr. Curtius

beginnt die Besprechungen mit einer Auseinandersetzung über die Frage der tatsächlichen finanziellen Gesamt-

Und das alles, obwohl es noch sehr herausgestellt hat, daß im laufenden Jahr zwar über 557 Millionen Mark mehr ausgegeben, aber 320 Millionen weniger eingenommen sind als der Voranschlag angenommen hatte; daß nur durch die Ersparnisse des Young-Plans dieses Defizit — neun Prozent des Gesamtetatsbetrages — eine Ermäßigung auf 278 Millionen Mark erfährt. Und — das Staatsjahr ist noch nicht zu Ende!

Natürlich ist es das verheerendste, was nur möglich ist, wenn man in Deutschland nun immer nur hoffnungslos à la umgekehrtem Coué vor sich hinhimmelt: „Es geht uns immer schlechter und schlechter...“ Und immer nur und immer neue „Bedenken“ und „Bedenklichkeiten“ hervorzieht und hervorruft, aus denen sich bisweilen der noch viel bedenklichere Geruch eines Mangels an Verantwortungsgedächtnis erhebt in der stillen Absicht, dabei immer nur den andern den Vortritt zu überlassen. Beim Steuerbewilligen, vor allem aber beim Steuerzahlen. Doch die Dinge liegen nun einmal so, daß es nichts mehr hilft, nur den Mund zu spüren, — es muß gepiffen werden. Sehr bald und sehr laut.

Dr. W.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### 20 Millionen für Roggenpreisstützung.

Das Reichskabinett hat dem Antrag des Reichsernährungsministers, der die Vereinfachung von 20 Millionen Mark zur Einlagerung von Roggen fordert, zugestimmt. Die Mittel sollen aus Ersparnissen beim Einfuhrsteuersystem, aus Haushaltsmitteln zur Förderung der Getreidebewegung und aus anderweitigen Reichsmitteln beschafft werden. Es sollen 200 000 Tonnen durch das geplante Verfahren vom Markt ferngehalten werden. Vor allem soll auch die Verschleuderung des deutschen Roggens ins Ausland behindert werden.

#### Deutscher Protest in Moskau.

Das Sowjetarbeitsgericht hat kürzlich den deutschen Leiter der Konzeption „Drufag“, Dr. Dittlow, und seinen Gehilfen Dr. Weimert zur Höchststrafe von je 10 000 Rubel verurteilt, da sie sich angeblich Verstöße gegen die sowjetrussische Arbeitsordnung hatten zuschulden kommen lassen. Es handelte sich in einigen Fällen um Überstundenarbeit, die als Nichterhaltung des achtstündigen Arbeitstages angesehen wurde, und andere kleine Vergehen. Nun wird bekanntgegeben, daß wegen dieses Vorgehens der Sowjetbehörden von der deutschen Botschaft in Moskau energische Vorstellungen erhoben worden sind.

#### Saargruben sollen wieder in Staatsbesitz.

Zu den bekanntgewordenen Bestrebungen, bei der Rückgliederung des Saargebiets die Gruben einer gemeinschaftlichen Privatisierung in deutsch-französische Hände zu unterwerfen, hat jetzt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Interpellation eingereicht, in der es heißt: „Es ist der einmütige Wunsch des gesamten deutschen Volkes, daß nach der Annahme des Young-Plans das noch vom Reich getrennte Saargebiet schnellstens mit dem Deutschen Reiche wieder vereinigt wird. Bei den Verhandlungen über diese Frage muß es die Aufgabe der Reichsregierung sein, dafür zu sorgen, daß die Saargruben in die deutsche Verfügungsgewalt zurückkehren und die früheren Staatsgruben den Vorbesitzern zurückgegeben werden.“ Die Reichsregierung wird gefragt, ob die gegenwärtigen Verhandlungen in Paris in diesem Sinne von ihr geführt werden.

belastung Deutschlands durch den Young-Plan. Es könne keine Rede davon sein, daß Deutschland die interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten übernommen habe. Deutschland verpflichte sich lediglich zur Leistung der vereinbarten Jahreszahlungen. Wie die Gläubiger diese Summen verwenden, bleibt ihre Sache. Nur wenn die Vereinigten Staaten an die Gläubiger Deutschlands einen Nachlaß gewähren, treten besondere Vereinbarungen zugunsten Deutschlands in Kraft. Falsch sei die Methode, einfach die festgesetzten Zahlungen zusammenzuzählen und dann durch die Zahl der Jahre zu dividieren. Der Young-Plan sei zu vergleichen mit einer Hypothek, die ein Landwirt in 58 Jahren zu tilgen habe.

Bei solcher Berechnung komme man zu einer Gesamtsumme von 34,5 Milliarden Mark, zu der die Verzinsung für 58 Jahre hinzuzurechnen ist. So gelange man auf einen Betrag von 116 Milliarden Mark beim Young-Plan gegenüber 169 Milliarden Mark bei dem bisherigen Dawes-Plan. Gegenüber dem obigen Gegenwartswert von 34,5 Milliarden Mark beim Young-Plan betrage dieser beim Dawesplan 49 Milliarden Mark. Die Durchschnittsjahreszahlungen beim Young-Plan betrügen rund 2000 Millionen Mark gegen 2736 Millionen Mark beim Dawes-Plan.

Eine finanzielle Mehrbelastung durch den Zahlungsplan in der Monatsmitte und nicht am Ende trete nur dann ein, wenn das Reichsfinanzministerium sich die nötigen Kassenmittel borgen muß.

#### Der deutschnationale Abgeordnete Reichardt

trat den Ausführungen des Ministers entgegen und führte nochmals eingehend alle Momente auf, die in den letzten Tagen im Reichstag selbst von den Rednern der Opposition als Gründe für die Ablehnung der Young-Gesetze sowohl wie der Liquidationsabkommen, insbesondere mit Polen, vorgetragen wurden.

#### Bayerische Regierung gegen Landtagsneuwahl.

In halbamtlicher Form veröffentlicht die bayerische Regierung ihre Stellungnahme zur Entscheidung des Bayerischen Staatsgerichtshofes, der fünfzehn Mandate des bestehenden Landtages für ungültig erklärte. Eine Neuwahl des Landtages, so sagt die Regierung, komme nicht in Frage. Die gefaßten Beschlüsse des Landtages blieben gültig. Von den für ungültig erklärten fünfzehn Landtagsmandaten entfallen sechs auf die Bayerische Volkspartei, fünf auf die Sozialdemokraten, zwei auf den Bauernbund, eins auf die Deutschnationalen und eins auf die Nationalsozialisten. Das bisherige Verhältnis von 80 Stimmen Regierung gegen 48 Stimmen Opposition würde sich auf 71 gegen 42 verändern.

#### Aus In- und Ausland

Berlin. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm beim Gaststättengesetz einen Antrag an, der die Gastwirte verpflichtet, alkoholfreie Getränke zu führen. Ebenso sprach sich der Ausschuss für allgemeine Festsetzung der Polizeistunde auf ein Uhr aus.

Wien. Der Prozeß wegen der Waffensunde in der sozialdemokratischen Druckerei „Vorwärts“ endete mit der bedingten Verurteilung des Privatbeamten Wobal zu 48 Stunden Arrest. Die beiden Angeklagten Karl Bauer und Karl Heinz wurden freigesprochen.

Wien. In einer Versammlung der paneuropäischen Jugend kam es zu Störungen durch junge Nationalsozialisten, die Störfälle verursachten. Zwei Personen wurden leicht verletzt, zwei Personen verhaftet.

Leningrad. Entgegen den verbreiteten Gerüchten über starke Verfolgung der evangelischen Kirche in Rußland ist festzustellen, daß außer den im Dezember erfolgten Verhaftungen von zwei Pastoren bisher keine weiteren Verhaftungen vorgenommen worden sind. Der Gottesdienst findet in allen drei evangelischen Kirchen Leningrads nach wie vor regelmäßig statt.

Washington. Nach einer sehr erregten Aussprache, die den ganzen Tag dauerte, befaßte der Amerikanische Senat mit 52 gegen 26 Stimmen die Ernennung Hughes zum obersten Richter der Vereinigten Staaten.

Buenos Aires. Bei einer Wahlversammlung in Lincoln (Provinz Buenos Aires) kam es zu einer Schießerei zwischen Konservativen und Radikalen, wobei ein Polizeisergeant erschossen und eine große Zahl von Personen verwundet wurde.

Beshawar. In Afghanistan ist ein neuer bedrohlicher Aufstand der Schinwaris gegen das bestehende Regime ausgebrochen. Es verlautet, daß die Schinwaris eine gut ausgerüstete Armee von 40 000 Mann aufstellen können, denen sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Stamm Mohmands mit 15 000 Mann anschließen werde.

Kanting. Der Minister des Äußeren gab bekannt, daß der Entwurf eines Abkommens mit dem britischen Gesandten über die Rückgabe von Weihaiwei paraphiert worden ist. Dies sei der erste Schritt zur Rückgabe aller Pachtgebiete.

#### Der Streit um den Welfensfonds.

Das Reichsgericht verhandelte in der Klagesache des Gesamtverbandes Braunschweig-Lüneburg gegen den Preussischen Staat um Aufwertung des Welfensfonds und entschied: Das Urteil des Kammergerichts Berlin, das die Forderungen des Gesamtverbandes Braunschweig-Lüneburg abgewiesen hat, wird aufgehoben und die Angelegenheit wird zu neuer Verhandlung an das Kammergericht nach Berlin zurückverwiesen. Das Urteil des Kammergerichts beruht auf einem Rechtsirrtum, denn es ist nicht geprüft worden, ob die Vereinbarungen der Deponierung der dem Welfensfonds zugehörigen Summen seinerzeit nur aus öffentlich-rechtlichen Gründen zum Zweck der Sicherung in politischer Hinsicht getroffen wurden oder ob nach dem Willen der Parteien die Deponierung auch privatrechtliche Wirkung haben sollte. Immerhin empfiehlt das Reichsgericht den

parteten, die Angelegenheit doch noch durch Vergleich zu regeln. Ein Vergleichsvorschlag in dieser Angelegenheit ist bisher von beiden Parteien nicht angenommen worden.

#### Fürstenabfindung für Schwarzburg.

In der Vermögensauseinandersetzung Thüringens mit dem ehemals regierenden Fürstenhaus Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sonderhausen hat das Schiedsgericht unter Vorsitz des Staatssekretärs Zweigert vom Reichsinnenministerium einen Schiedsspruch gefällt, der der Fürstinwitwe eine Aufwertung ihrer bisher gesetzlichen Witwenrenten — nominell 40 000 und 70 000 Mark — um je 55 Prozent zubilligt.

#### Frankreich.

##### Politische Amnestie für Elsaß-Lothringen.

Der Kammer ist ein Gesetzesvorschlag für die Amnestie der wegen politischer Vergehen in Elsaß-Lothringen Verurteilten zugegangen. In dem Entwurf heißt es u. a., daß allen politischen Verurteilten in Elsaß-Lothringen volle Amnestie zu gewähren ist, soweit die Vergehen vor dem 23. Juni 1920 liegen. Eingegriffen sind sämtliche Beamte, deren Handlungen zu Disziplinarverfahren Anlaß geben konnten.

## Die Etats- und Sanierungspläne.

Fortgesetzte Beratungen des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett beschloß sich am Donnerstag seinen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzungen mit laufenden Angelegenheiten und beschloß u. a., einer Vorlage des Reichsjustizministeriums zur Einleitung besonderer Maßnahmen zum Zwecke einer finanziellen Entlastung der Justizverwaltung zuzustimmen.

Dann wurde im Reichskabinett die Aussprache über den Reichshaushalt und die Deckungsvorschläge fortgesetzt. Das Reichskabinett ermächtigte den Reichsfinanzminister auf der Grundlage, wie sie zuletzt den Parteien bekanntgegeben wurde, weiterzuverhandeln.

## Die Deutsche Volkspartei über das Deckungsprogramm.

Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, stellt die Erwägung des sogenannten „kleinen Deckungsprogramms“ und verschiedener im Zusammenhang hiermit gemeldeter Deckungspläne seitens irgendwelcher Mitglieder der Deutschen Volkspartei energisch in Abrede. Es könne sich hier bislang nur um gänzlich unverbindliche Besprechungen handeln.

## Die Wirtschaft hat das Wort.

Besprechung der Spitzenverbände.

Unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt fand unter Beteiligung des Reichsarbeitsministeriums eine Besprechung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft statt. Reichsminister Schmidt führte aus, daß es wertvoll sei, in Gedanken- und Sachaustausch mit den Vertretern der Wirtschaft alle Möglichkeiten zu besprechen, die geeignet seien, Deutschland aus der schweren Krise herauszuhelfen. In eingehender Besprechung wurde von den

#### Gewerkschaften aller Richtungen

übereinstimmend vorgeschlagen, Auslandskapital zur Anhebung der Wirtschaft heranzuziehen. Ferner müsse man in verstärktem Maße durch Auftragserteilung der öffentlichen Hand für Beschäftigung sorgen. Die privaten und die sozialen Versicherungen müßten alle Mittel zur Herabgabe von Hypotheken bereitstellen. Die für die Eisenbahn und die Post aus der internationalen Anleihe demnächst zu erwartenden 400 Millionen sollten möglichst bald der Industrie zugeführt werden. Eine Arbeitszeitverkürzung scheine geeignet zu sein, um die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen.

Von Seiten der Arbeitgeber aus Industrie-, Handels- und Bankkreisen wurde davor gewarnt, der Wirtschaft Fesseln anzulegen, die letztlich immer wieder zu Krisen führen müßten. Wichtig sei die

#### Förderung der inneren Kapitalbildung,

die aber im wesentlichen sich aus Betriebsüberschüssen ergeben müsse. Auslandsanleihen seien vornehmlich in der Form von Kapitalbeteiligungen, weniger durch Aufnahme hoher festverzinslicher Anleihen herbeizuführen. Arbeitszeitverkürzung würde zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen.

Reichsminister Schmidt sagte eine Fortsetzung der Aussprache zu, die im Laufe der nächsten Wochen stattfinden wird.

## Young-Plan und Kolonien.

Die vergessene Forderung der Wirtschaftsfachverständigen.

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hat an die Reichstagsparteien ein Schreiben gerichtet, in dem sie an diese den dringenden Appell richtet, sich in dem Augenblick, in dem der neue Reparationsplan zur Entscheidung steht, der gemeinsamen Erklärung der deutschen Wirtschaftsfachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz zu erinnern, daß die Voraussetzung für die Erfüllung der Reparationspläne die Schaffung einer eigenen

#### überseeischen Rohstoffbasis

sei, die Deutschland mit eigenen Produktionsmitteln, mit eigener Währung und unter eigener Verantwortung entwickeln und ausbauen könne.

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft ersucht die Reichstagsparteien, bei den gegenwärtigen Verhandlungen über den neuen Reparationsplan die von den deutschen Sachverständigen in Paris als notwendig befundene Erweiterung des deutschen Rohstoffkörpers durch Herbeiziehung überseeischer Rohstoffgebiete in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen und die Reichsregierung zu einer Stellungnahme darüber aufzufordern, in welcher Weise sie den Vorschlägen der deutschen Sachverständigen und der Erklärung des verstorbenen Reichsaussenministers Dr. Stresemann Rechnung tragen will, der eine Beteiligung Deutschlands am Mandatssystem für notwendig erklärt habe.

## Reichslandbund gegen Polenvertrag.

Eine Rede des Ministers a. D. Schiele.

Auf der Generalversammlung des Westfälischen Landbundes in Hamm sprach am Freitag der Präsident des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Schiele, der u. a. ausführte: Trotz zahlloser Hemmnisse, die das heutige Regierungssystem jeder tatkräftigen Erfolgspolitik entgegenstelle, sei es den vereinten Kräften der Reichsbauernfront gelungen, eine Reihe wertvoller Hilfsmittel zu beschaffen. Sie genügen aber keineswegs. Von einer großen Schuld an dem jetzigen Ausmaß der Not sei auch der Reichsernährungsminister nicht freisprechen. Minister Schiele wandte sich dann außenpolitischen Fragen zu. Die Stellungnahme des Bundes gegenüber den Haager Abmachungen sei eindeutig ablehnend. Redner beschloß sich besonders mit dem deutsch-polnischen Liquidationsvertrage. Es sei falsch, dieses Abkommen lediglich als eine Vereinigung finanzieller Streitfragen zu betrachten. Polen habe bisher in seiner Minderheitspolitik die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages völlig außer acht gelassen. Seine Politik sei bewußt auf Ausrottung des Deutschtums und auf

Polonisierung des Korridors

gerichtet. Zu diesem Zweck sei es vor Rechtsbrüchen, Druckmaßnahmen schlimmster Art nicht zurückgeschreckt. Statt Anklagen Polens zu sein und alle Mittel der Politik auszunutzen, um die unhaltbare deutsche Ostgrenze zu revidieren und der deutschen Minderheit in Polen einen wirklichen Schutz zu gewährleisten, machten wir in dem neuen Vertrage großmütig einen Strich unter alle diese politischen Rechtsbrüche und verzichteten auf Wiederherstellung und Entschädigung. Wenn man nicht wolle, daß diese Politik in der Welt als erster Schritt zum Verzicht auf die

#### Revision der deutschen Ostgrenze

aufgefaßt werde, wenn man nicht wolle, daß der Vertrag in seiner moralischen und bevölkerungspolitischen Wirkung einem Ostkarno gleich geschätzt werde, so müßten wir ihn ablehnen. Der zweite Schritt auf diesem Wege wäre ein deutsch-polnischer Handelsvertrag. Jede Belastung des deutschen Marktes mit Roggen, Kartoffeln und Schweinen aus Polen führe zur Einkengung des deutschen Lebensraumes im Osten. Die polnische Agrareinfuhr sei der Vorbote des polnischen Siedlers.

Aus unser immer bedrohlicher werdenden wirtschaftlichen und nationalpolitischen Lage gebe es nur einen Ausweg: Durch zielbewußte Agrarpolitik zur Rettung des deutschen Ostens und durch Wiederaufbau im Innern zur nationalen Freiheit unseres Vaterlandes.

## Die Verfassungsfrage gegen Preußen.

Verhandlung in Leipzig.

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig begann die Verfassungsfrage des Völkischen Nationalen Blocks und der Volkspartei gegen das Land Preußen auf Feststellung, daß die Bestimmungen der §§ 31 und 32 des preußischen Landeswahlgesetzes verfassungswidrig sind.

Für den Völkischen Nationalen Block sind der frühere preußische Landtagsabgeordnete Dr. Körner und das ehemalige Reichstagsmitglied Fahrenhorst, für die Volkspartei der Vorsitzende Oberstudienrat Dr. Bauser, Nagold, Senatspräsident am Reichsgericht a. D. Dr. Lobe, Leipzig und Rechtsanwalt Dr. Holstein-Berlin erschienen, während das Land Preußen durch Ministerialdirektor Dr. Badt, Ministerialrat Dr. Schüpe und Regierungsrat Dr. Glöckle vertreten wird. Für das Reichsministerium des Innern ist der Leiter der Verfassungsabteilung, Ministerialrat Dr. Kauffmann, als Reichsbeauftragter für das Wahlprüfungsverfahren anwesend. Im Zuschauerraum wohnte der greise Führer der Volkspartei, Graf Posadowsky-Wehner, den Verhandlungen bei.

Die angegriffenen Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes besagen, daß die

#### Reichswahlkreise unberücksichtigt

bleiben, wenn nicht wenigstens auf einen der verbundenen Reichswahlvorschläge 20 000 Stimmen entfallen sind, und daß einem Landeswahlvorschlag höchstens die gleiche Zahl der Abgeordnetenstimmen zugeteilt wird, wie auf die ihm angeschlossenen Reichswahlvorschläge entfallen. Die Klageparteien vertreten die Auffassung, daß diese Bestimmungen unvereinbar mit den allgemeinen Wahlrechtsgrundsätzen sind, wie sie in Artikel 17 der Reichsverfassung und in Übereinstimmung damit in Artikel 4 der preußischen Verfassung aufgestellt sind. Beide Klageparteien berufen sich auf das Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 22. März 1929, mit dem ähnliche — nicht gleiche — Bestimmungen des württembergischen Landeswahlgesetzes für verfassungswidrig erklärt worden sind. Das Land Preußen beantragt Abweisung sämtlicher Anträge. Es beruft sich dabei besonders darauf, daß das Reichswahlgesetz dieselben Bestimmungen enthalte wie das preußische Landeswahlgesetz; das letztere einstimmig angenommene Reichswahlgesetz sei aber zweifellos gültig.

## Die franke Wirtschaft.

Geschäftsbericht der Vereinigung der Arbeitgeberverbände.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e. V. veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für die Jahre 1927/29. In dem 400 Seiten starken Buch gibt die Vereinigung ein umfassendes Bild der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Es wird nicht verschwiegen, daß seit äußerster Einschränkung in den öffentlichen Ausgaben, wie sie bei unserer ganzen Lage selbstverständlich gewesen wäre, und nach allen Verlusten durch den Krieg auch in anderen Ländern geübt werde, wir bei uns eine hemmungslose

#### Steigerung der öffentlichen Aufwendungen

vor uns gehabt hätten, die in Verbindung mit einem ebenfalls unverhältnismäßig schnellen Ansteigen der sozialen Anforderungen und der Löhne zu einem Druck auf die Selbstkosten geführt habe, der für die Kapitalbildung im notwendigen Umfang nicht mehr Raum gelassen habe. Der Bericht zeigt, wie verhängnisvoll an dem Gesamtkörper der deutschen Wirtschaft gefündigt worden ist, und spricht schonungslos von dem „Absterbeprozess“, in den große Teile unserer Landwirtschaft hineingetrieben seien. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es nicht noch weiterer und schwererer Schädigungen der Arbeiterschaft bedürfen möge, als wir sie bereits jetzt auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit sehen.

## Das Mietwesen in Deutschland.

Ein völksparteilicher Gesetzentwurf.

In der nächsten Woche soll sich der Reichstag bei seinem Wiederauftreten sofort mit der seit langem verlangten Neuordnung des Mieterschutzes und des Mietwesens befassen.

Die Deutsche Volkspartei hat zu der zu erwartenden Auseinandersetzung nun einen Gesetzentwurf eingereicht, der die bisherigen Bestimmungen ersetzen soll. Der erste Abschnitt des Gesetzentwurfs behandelt die Höhe der Miete. Die gesetzliche Miete soll auf der

#### Grundlage einer Friedensgrundmiete

berechnet werden, die sich aus der Friedensmiete abzüglich Betriebs- und Instandhaltungskosten, Kosten für Heizstoffe und andere Nebenleistungen errechnet. Zu dieser Friedensgrundmiete treten Zuschläge für die laufenden Instandhaltungsarbeiten sowie für die Kosten für große Instandsetzungen. Die gesetzlich festgelegten Zinssteigerungen und die Betriebskosten sollen in ihrer vollen Höhe auf die Mieter umgelegt werden. Ausgenommen von dieser Regelung sollen Mietverträge bleiben, die schriftlich als freie Vertragsvereinbarung über ein bestehendes Mietverhältnis neu abgeschlossen werden, ferner Verträge über Kün- und Mehrzimmernwohnungen, über gewerbliche Räume und Untervermietungen und über Neubauten.

Der zweite Abschnitt behandelt den Mieterschutz. Für Streitigkeiten wird ein Mietschöffengericht gebildet. In einem dritten Abschnitt werden die Übergangsvorschriften festgelegt und u. a. auch Wucherbestimmungen geschaffen, wonach die Forderung zu hoher Mieten oder Abstandsummen bestraft wird.

## Der Kampf um die U-Boote.

Die japanische Flottendenkschrift.

Die japanische Abordnung hat Donnerstagabend eine Denkschrift veröffentlicht, in der der Standpunkt Japans dargelegt wird. Japan habe den Wunsch, eine Flotte zu behalten, die den Schwierigkeiten der Nation Rechnung trage und für die Landesverteidigung in den japanischen Gewässern ausreiche. Für die Durchführung der Flottenabrüstung befürworte Japan die Vereinigung der beiden Methoden der Flottenbegrenzung durch Feststellung der Gesamttonnage und Begrenzung nach Schiffsklassen. Japan hält es für notwendig, die Unterseeboote beizubehalten. Die Verwendung der Unterseeboote solle gegen Handelsschiffe beschränkt werden.

#### Das französische Memorandum.

Das französische Memorandum bringt nicht die endgültige Stellungnahme Frankreichs. Frankreich ist in den letzten Tagen in die Defensive gekommen. Der entscheidende Punkt ist die Erwähnung des deutschen Schlachtschiffes „Bresen“, der als Begründung für den Ausbau der französischen Flotte angezogen wird (!) Wesentlich ist der Hinweis darauf, daß das englisch-französische Mittelmeerabkommen aufgehört habe zu bestehen und daß Frankreich auch aus diesem Grunde der veränderten flottenstrategischen Lage Rechnung tragen müsse.

## Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 15. Februar 1930.

### Von den Sperlingen.

Matth. 6, 26: Sehet die Vögel unter dem Himmel an!

Auf dem Wege zum Krankenhaus kam ich an einem Baum vorbei, auf dem eine Schar Sperlinge zwitscherte. Nahe daran blieb ich stehen und freute mich über den fröhlichen Lärm. Und da ich in meiner Manteltasche Brotkrumen hatte, nahm ich sie und warf sie unter den Baum, damit die lustigen Leuten nachher einen kleinen Schmaus hätten. Kaum aber hatte ich die Hand geschwungen, da flog die ganze Gesellschaft mit Gefurr davon. Einige Bäume weiter fielen sie wieder ein und nun erhoben sie ein wütendes Jetergeschrei. Natürlich schimpften sie auf mich, den wüsten Menschen, der ihnen hatte Schaden tun wollen. Sie wußten es natürlich ganz genau: nur darum war er so nahe herangekommen, nur darum so nahe stehengeblieben, um ihnen Schaden zu tun! Währenddem flogen zwei bis drei, die vorhin oben im Baum sitzengelassen waren, zur Erde und pickten auf, was ich hingeworfen hatte. Nachdenklich ging ich weiter. Sperlingsvolk! Menschenvolk! Wenn in unser Leben und Lärmen Gott hineintritt und uns ganz nahe kommt, so sichtbar und deutlich — erschreckt machen wir schnell, daß wir weiter von ihm wegkommen. Und dann geht das Schelten los auf ihn, den Unheilstifter! Daß er mit guten Gedanken so nahe zu uns gekommen ist, wer glaubt es denn? Daß sein scheinbar so drohendes Verhalten gerade die Bewegung der Liebe zu uns ist — wer wartet's denn ab? Nur wenige, die geistig höher stehen als die meisten, die warten es ab und — empfangen den Segen, der allen zugebracht ist. Sehet die Vögel unter dem Himmel an und lernt von ihnen auch, wie ihr es nicht machen sollt!

### Der Winter wird wieder wärmer.

Allzulange hielt die Frostperiode, die am Ende der ersten Februarwoche eingeleitet hatte, im Flachlande nicht an. Den Höhepunkt erreichte der Frost bei Beginn der zweiten Februarwoche. In der Umgegend Berlins wurden 10 Grad Celsius Kälte gemessen. Noch stärker war die Kälte in Süddeutschland, wo bis zu 16 Grad Kälte vorkamen. Schon vor der Mitte der Woche änderte sich aber die Gesamtlage. Das Hochdruckgebiet zeigte bereits die ersten Anzeichen des Werdens. Zugleich drängten vom Nördlichen Eismeer Tiefdruckwirbel vor. Bei westlichen Winden trat eine rasche Witterung des Frostes ein. Mitte der Woche lagen die Temperaturen im Flachlande im allgemeinen um den Gefrierpunkt herum oder etwas darüber. Da das Hochdruckgebiet unter gleichzeitiger Abnahme weiter südostwärts abzuwandern scheint, ist für die nächsten Tage mit weiterer Erwärmung zu rechnen, ohne daß es aber zunächst zu erheblichen Niederschlägen kommen dürfte.

—\* Ab Samstag, 15. d. M., 20 Uhr ist Solingen und Ohligs zum Fernverkehr Schnellverkehr zugelassen. Von diesem Zeitpunkt ab werden die Teilnehmer der genannten Orte in bekannter Weise über den Schnellverkehr in Kenntnis gesetzt.

—\* **Stiefelbesichtigungsfahrten.** Nachgeborene Bauernjöhne und solche Kleinlandwirte, welche sich in den Provinzen eine Vollbauernstelle von etwa 60 Morgen Größe und mehr erwerben wollen, haben Gelegenheit, an den regelmäßigen Besichtigungsfahrten des Westdeutschen Siedlerverbandes teilzunehmen. Wer mitfahren will, wende sich um Auskunft (Rückporto beifügen) an das Büro des Westdeutschen Siedlerverbandes, Münster i. W., Hegdittstraße Nr. 60.

## Halver

—! **Winterabend auf der Carlsöhle.** Im Saale der Carlsöhle findet am morgigen Abend ein bunter Abend des M.-G.-B. Arions, verbunden mit Vorkierfest und Schlachtfest des Herrn Rabis, statt. Der Saal ist großartig dekoriert und eine Siedlerkapelle wird für Stimmung und Humor sorgen. Dazu kommt das beliebte Vorkier und die delikate Schlachtplatte. Der M.-G.-B. Arion wird durch ansprechende Gesangsvorträge nicht unwesentlich für angenehme Unterhaltung beitragen. In den Pausen spielt die Siedlerkapelle zum Tanz auf. Wer also einige vergnügliche Stunden am Sonntag verleben will, der gehe zur Carlsöhle.

—! **Turnverband im Amte Halver.** Nachdem in der ersten Zusammenkunft der Vertreter der D.-T.-Vereine im Amte Halver am Sonntag, dem 8. Dez. 29 in Halver Zweck und Ziele des Zusammenschlusses der Turnvereine innerhalb des Amtes Halver ausgiebig besprochen worden war, konnten alle Vertreter in ihren Vereinen diesen Zweckverband nur bekräftigen. Es wurde auch in den Hauptversammlungen aller Vereine der Beschluß zum Beitritt gefaßt. — Entsprechend dem in der letzten Zusammenkunft in Halver gefaßten Beschluß hatte Turnbruder Frick Köhler die beteiligten Vereine zur Gründungssammlung auf Sonntag, den 9. Februar 1930 nach Schalksmühle eingeladen. Alle Vereine waren vertreten. Turnbruder Frick Köhler wurde durch Zuruf wieder als Versammlungsleiter gewählt. Er begrüßte die Vertreter und gab seiner Freude über die in allen Vereinen durchgeführten Beschlüsse zum Beitritt Ausdruck. Nach einleitenden Worten bittet er, zur Gründung zu schreiten und beruft die von ihm vorbereiteten Satzungen. Auf Vorschlag des Turnbruders Diergarten, Schalksmühle soll beim T. V. Stöden-Dahlebrück angefragt werden, ob derselbe dem Turnverband auch beitreten will, da derselbe auch zum großen Teil in der Gemeinde Halver liegt, was nicht bekannt war und daher der T. V. Stöden-Dahlebrück nicht zu den Verhandlungen herangezogen ist. Nachdem der Vorsitzende festgestellt hatte, daß alle Vereine den Eintritt in den Turnverband erklärten, womit der neue Verband ins Leben gerufen ist, wurde beschlossen, den Namen „Turnverband im Amte Halver“ anzunehmen. Die Satzungen wurden beraten und mit kleinen Änderungen angenommen. Jeder Turnverein der im Amte Halver besteht oder neugegründet wird und der D. T. angehört kann Mitglied des Verbandes werden. Der Verband bezweckt die Förderung und Ausbreitung der deutschen Turnbewegung nach den Grundsätzen der D. T., Vertretung der Interessen der Turnvereine den Behörden und anderen Ver-

## Aus unserer Aktienmappe.

### „Autofriedhof“ keine Geschäftsbezeichnung.

Ein Autoteilenhändler, der n. a. alte, unbrauchbar gewordene Kraftwagen übernahm und alsdann zerlegte, benutzte in seiner Geschäftsansicht das Wort „Autofriedhof“. Wegen ungebührlicher Bezeichnung der Allgemeinheit strafrechtlich verfolgt, gab er dieses Wort als eine durchaus handelsübliche Bezeichnung aus. Hierüber wünschte das Gericht ein Gutachten der Industrie- und Handelskammer. Diese verneinte die Handelsüblichkeit, da der Ausdruck im sonstigen Verkehr (abgesehen von jenem Unternehmen) nirgends vorkomme und da überdies andere Gesichtspunkte gegen seine Zulässigkeit sprächen. Einmal sei der darin enthaltene Vergleich mit menschlichen Begräbnisstätten gegenüber hinterbliebenen Leidtragenden eine Verletzung ihrer Gefühle; zum anderen würden die übernommenen Fahrzeuge gar nicht dauernd untergebracht und ungeführt verwahrt, sondern entgegen dem Begriff der Friedhofsruhe gewerblich nutzbar gemacht, indem sie abmontiert und in ihre einzelnen Teile zum Zwecke weiterer Verwertung zerlegt würden.

### Notwehr oder Rache?

Zwischen den Maurern J. und K., die beide auf einem Neubau beschäftigt waren, kam es nach Arbeitschluss zu einem heftigen Streit. K. wollte mit einer Wasserwaage auf J. einschlagen, er traf aber den Unternehmerr. Der sich zwischen die Streitenden gestellt hatte, ins Gesicht. Dann ging K. wieder auf J. los und schlug ihn mehrmals auf den Kopf, so daß die Wasserwaage in Stücke ging. J., der aus einer Wunde am Kopf blutete, zog sein Messer und brachte dem K. mehrere Stiche in die Brust und in den Oberarm bei. Zuletzt stieß er dem K. das Messer so heftig in die Brust und hielt es krampfhaft mit beiden Händen so in der Wunde fest, daß die Arbeiter, die ihm die Waffe entreißen wollten, Gewalt anwenden mußten. Der Maurer K. erhob sich trotz seiner Verletzungen wieder vom Boden und schlug mit einer Schaufel so lange auf J. ein, bis dieser bewußtlos umfiel. K., der sich noch bis in seine Wohnung geschleppt hatte, ist im Krankenhaus gestorben. Der Maurer J. wurde vom Schwurgericht Ulm wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die von ihm hiergegen eingelegte Revision hat der Erste Straßensatz des Reichsgerichts verworfen. Der Angeklagte habe, als er auf K. einschlug, nicht mehr in Notwehr gehandelt, sondern sich rächen wollen.

### Das schlant gewordene Schwein.

Bei dem Korbmacher F. Sch. wurde ein Schwein gepfändet. Der Gerichtsvollzieher schätzte das Gewicht auf etwa drei Zentner. Am Tage der Versteigerung wog das Schwein nur noch etwa 140 Pfund. Sch. gab schließlich zu, daß das gepfändete Schwein inzwischen geschlachtet und durch ein jüngeres nicht so wertvolles Exemplar ersetzt worden sei. Er selbst wollte bei dem Umtausch nicht aktiv beteiligt gewesen sein. Es unterlag jedoch gar keinem Zweifel, daß Sch., wenn er die Schlachtung des gepfändeten Schweines nicht überhaupt ganz allein bewirkt hatte, zum mindesten beim Umtausch mit beteiligt war. Sch. wurde daher vom Landgericht wegen Pfandbruchs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die von ihm hiergegen eingelegte Revision hat der Erste Straßensatz des Reichsgerichts verworfen. Für die Verurteilung genüge schon, daß der Angeklagte, wie er ja selbst zugegeben habe, um den Umtausch bemüht habe.

### Der teure Arzt und der reiche Patient.

Der Sohn eines Berliner Großbankdirektors, der durch einen Unfall lebensgefährlich verletzt wurde, wurde bei einem bekannten Berliner Arzt eingeliefert. Bei der Aufnahme des Kindes hatte die Ehefrau des bankdirektors einen Revers unterschrieben, wonach der Arzt nicht an die Allgemeine Deutsche Gebührenordnung gebunden sein sollte. Der ärztlichen Kunst des Klägers gelang es nicht nur, dem Kinde das Leben zu retten, sondern auch die völlige Heilung herbeizuführen. Auf seine Liquidation in Höhe von 15 000 Mark hin ließ ihm der Beklagte 8000 Mark zugehen und bestritt den Mehrbetrag. Die Klage des Arztes beim Landgericht wurde abgewiesen. Auf seine Berufung hin billigte ihm das Kammergericht weitere 2000 Mark zu. Die Revision gab seiner Klage in vollem Umfange statt. In seinen Urteilsgründen führt der Dritte Zivilsenat des Reichsgerichts aus, daß der anerkannte Ruf des zwar noch jungen Arztes, der Erfolg seiner Behandlung, der nach Befundung von Sachverständigen selbst von Ärzten allerersten Ranges nicht besser hätte erzielt werden können, und nicht zuletzt die günstige Vermögenslage des Beklagten die Forderung des Klägers rechtfertigen.

## Schutz für Raubvögel.

### Eine wichtige Verordnung für Vogelschutz

In den Rahmen der preussischen Ministerialverordnung zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten ist ein Artikel eingefügt, der im besonderen den Schutz von Vögeln und Raubvögeln gesetzlich regelt. Der Artikel besagt: Die Verwendung von Fanggeräten oder Selbstschüssen, die auf Pfählen, Bäumen oder anderen aufragenden Gegenständen oder auf Boden-erhebungen angebracht sind, ist verboten. Das Verbot gilt nicht für das Fangen von künstlichen Fischteichen. Habichtskörbe, die so eingerichtet sind, daß sie den Vögeln unverfehrt fangen oder sofort töten, dürfen in den Monaten Oktober bis einschließlich April verwendet werden. Sie müssen jeden Abend nachgesehen werden und dürfen nur tagsüber auf Fang gestellt sein. Belohnungen für den Abschuss oder Fang von Raubvögeln dürfen weder ausgezahlt noch ausbezahlt noch auch in Empfang genommen werden. Anweisungen der Jagd- und Fischereiberechtigten an ihre Beauftragten werden hierdurch nicht berührt.

Das Anbieten von Vögeln oder von Vogelfanggeräten, die den Vogel (Kleinvogel) weder unverfehrt fangen noch sofort töten, ist verboten. Die Verordnung hat Rechtswirkung für das ganze preussische Hoheitsgebiet.

## Kinderschutz in der Landwirtschaft.

Der Umstand, daß die Landwirtschaft aus dem Geltungsbereich des Arbeitsschutzgesetzes ausgenommen ist, hat den Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt veranlaßt, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, in der gebeten wurde, folgende Beschränkungen der landwirtschaftlichen Kinderarbeit in das Arbeitsschutzgesetz aufzunehmen oder in einem besonderen Gesetz zu regeln.

1. Die Arbeit von eigenen und fremden Kindern unter zwölf Jahren wird verboten. 2. Eigene und fremde Kinder über zwölf Jahre dürfen nur beschäftigt werden, wenn von der Beschäftigung keine ge-

undheitliche oder sittliche Gefährdung zu befürchten ist. 3. Eigene und fremde Kinder über zwölf Jahre dürfen während der Schulzeit drei, in den Ferien vier Stunden arbeiten, aber nicht vor dem Vormittagsunterricht. Es müssen ihnen zwei Stunden Mittagspause und eine Freistunde nach dem Nachmittagsunterricht gewährt werden. Nachtarbeit von 20 Uhr bis 8 Uhr und Sonntagsarbeit wird verboten. 4. Der Weg zu und von der Arbeit wird in die Arbeitszeit eingerechnet. 5. Für eigene Kinder kann die Aufsichtsbehörde, wenn die gesundheitliche, geistige und sittliche Entwicklung nicht gefährdet wird und nach Anhören des Jugendamtes und der Schulaufsichtsbehörde über diese Gefährdung Ausnahmen gestattet. 6. Eigene Kinder, die für Dritte arbeiten, Pflügender und Füllorgelschläger, die in fremden Familien oder Anstalten untergebracht sind, sind wie fremde Kinder zu behandeln. 7. Für fremde Kinder werden Arbeitszeiten ausgestellt.

Den „Schutz der Kinder in der Landwirtschaft“ hat so- dann der Deutsche Kinderschutzbund zum Gegenstand einer Tagung in Berlin gemacht. Das Ergebnis der Tagung hat der Kinderschutzbund in Vor- schlägen für eine gesetzliche Regelung des Schutzes der Kinder in der Landwirtschaft zusammengefaßt.

Zunächst ist bei diesen Vorschlägen beachtenswert, so schreibt der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge, daß der Kinderschutzbund und der Reichs- regierung beiträgt, indem er die Regelung des Kinder- schutzes in der Landwirtschaft in einem Sondergesetz und nicht im Rahmen des Arbeitsschutzgesetzes fordert, eine Lösung, die auch die Petition der Arbeiterwohlfahrt in Erwägung zieht. Kinderschutzbund sowie Arbeiter- wohlfahrt erkennen ferner an, daß die Mitwirkung der Kinder bei der Landwirtschaft so sehr in den gesamten Ver- hältnissen der Landwirtschaft begründet liegt, daß man bei einer gesetzlichen Regelung mit einschneidenden Be- stimmungen vorsichtig sein muß. Während die Arbeiterwohlfahrt die Arbeit von eigenen und fremden Kindern unter zwölf Jahren grundsätzlich verbietet, für die eigenen Kinder aber Ausnahmen zulassen will, lehnt der Kinderschutzbund die allgemeine Festsetzung eines Mindestalters und einer bestimmten Arbeitszeit mit Rück- sicht auf die große Verschiedenheit der Arbeiten und ihrer Wirkung auf kräftige oder schwächliche Kinder ab. Der Erlass derartiger Bestimmungen solle den Ländern über- lassen bleiben. An Einzelvorschriften wird nur gefordert, die Sicherung einer zehnstündigen Nachtruhe, das Verbot der Nachtarbeit und der Arbeit vor dem Vor- mittagsunterricht. Im übrigen müsse der mit der Be- aufichtigung der Kinderarbeit beauftragten Stelle die gesetzliche Handhabe gegeben werden, die Beschäftigung eines Kindes überhaupt oder mit bestimmten Arbeiten zu verbieten, wenn auf Grund fürsorgeärztlicher Unter- suchung oder Feststellung durch eine Vertrauensperson eine körperliche Beeinträchtigung des Kindes be- fürchtet wird. Diese Abstellung auf die Gefährdung im Einzelfall halten wir für richtig. Denn was die Mitwirkung der eigenen Kinder angeht, so ist es zu- nächst schwierig, in der Praxis zwischen Spiel, Beschäfti- gung und Arbeit zu unterscheiden. Es scheint uns ferner kaum durchführbar zu sein, die Befolgung eines Gesetzes, das mit allen möglichen Bestimmungen in das Leben der einzelnen Familie eingreift, auf dem Lande zu über- wachen. Gelingt es, die Schulkinder auf dem Lande einer regelmäßigen ärztlichen Untersuchung zuzuführen, dann ist schon viel gewonnen. Das sachlich begründete Urteil des Arztes wird in der Regel genügen, daß die Eltern auf ihre Kinder die nötige Rücksicht nehmen. Die Frage ist nur, ob man die Mitarbeit der Kinder nicht auch wegen geistiger und sittlicher Gefährdung wird unter- sagen müssen. Ein Verbot müßte in diesen Fällen auf das Urteil der Schule und des Jugendamtes gestützt werden.

## Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Im Februar ist man gefällig,  
Es sind dann alle Välle fällig,  
Und jeder sagt: „Das hilft nu nich,  
Ich geh' und amüsiere mich!“  
Im Smoking teils und teils im Frack  
Beginnt man abends die Attacke  
Und sieghaft tritt man an im Saal  
Zum Tanz... Na ja, man muß doch mal!  
Man sitzt bei einem vollen Becher  
Und dünkt sich schnell ein Herzenbrecher  
Und prahlt, so quid wie eine Schmerz!  
„Na, Kinder, bin ich nicht ein Kerl?“  
Ja, sehen Sie, so war das früher!  
Stand da der Feber vor der Tür-er,  
So war der Mensch schon reine weg,  
Denn er erkannte seinen Zweck.  
Lauscht jetzt er aber ängst- und bänglich  
Im Monat, der nicht einmal länglich,  
Aufs Reichshaus, denkt er: „Hier der Ball,  
Wahrhaftig, der ist nicht mein Fall!“  
Hier haben sie sich ja am Kraken;  
„Sie, Herr, woll'n Sie ein Tänzchen wagen?“  
Und mancher tanzt 'ne Extratour  
Und hält dies für Verbounungsfur.  
Ree, nee, da will in Ehr' und Züchten  
Ich lieber mich wo anders flüchten,  
Beim Spielball dort im andern Haus,  
Da kommt vielleicht noch etwas raus!“  
Es fliert der Mensch, wie in Narfose,  
Auf schwarze und auf heit're Lose,  
Denn hier ist nämlich Lotterie,  
Und jeder denkt: „Jetzt oder nie!“  
Es hat der Mensch nun mal den Sparten  
Und macht sich selbst zum Millionären  
Und denkt, wie ich den Menschen kenn':  
„Wenn ich das „Große“ doch gewänn!“  
Doch was kommt raus? ... Natürlich Nieten!  
Nu zahlen Sie damit mal Mieten!  
Und schließlich wird's dem Menschen klar:  
Ree, 's ist nichts mit dem Februar!

## Arbeitsmarktbericht.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Woche vom 30. 1. bis 6. 2. 1930:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beider Unterstütsungseinrichtungen stieg in demselben Tempo wie in den beiden letzten Wochen auch in der Zeit vom 30. Ja- nuar bis 6. Februar 1930 um 3026 auf 126 742. Davon entfallen auf die Arbeitslosenversicherung 116 166 (in der

Vorwoche 113 487) und auf die Krisenunterstützung 10 081 (in der Vorwoche 9734) Personen. Daß die Zugänge des Vorjahres um diese Zeit etwa doppelt so hoch lagen, war begründet in dem Ausfall nahezu sämtlicher Beschäf- tigungsmöglichkeiten der Außenberufe. Gegenwärtig zählt Westfalen 47 030 Hauptunterstützungsempfänger weniger als im vergleichbarem Zeitpunkt 1929. Auf je 1000 entfallen 24,5 in der Vorwoche 23,9 gegenüber 40,5 im Reich.

Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Stein- kohlenbergbau beginnt infolge ungünstiger werdender Ab- saglage für Ruhrkohle sich stärker zu verschlechtern. Stän- diges Ansteigen der Feierschichten und rasche Zunahme der Halbenstände in den letzten Wochen ließen eine derar- tige Entwicklung bereits befürchten. Die Meldungen von Kündigungen und Entlassungen mehren sich. Durch die jetzige Herabsetzung der Förderquote wird es vermutlich in absehbarer Zeit zu umfangreichen Entlassungen kommen. Der Belegschaftsstand der rheinisch-westfälischen Zechen hat sich während des letzten Vierteljahres 1929 ziemlich konstant auf 383 000 gehalten. Damit läßt also jetzt auch die be- merkenswerte Widerstandskraft der bedeutendsten Produk- tionsmittelindustrie Westfalens, der wir teilweise die relativ günstige Arbeitsmarktlage während des Winters verdank- ten, erheblich nach.

Auch in der metallverarbeitenden und -verarbeitenden In- dustrie verschlechterte sich die Beschäftigungslage weiter erheblich. Im schwerindustriellen Bezirk, besonders im Bochum und Gelsenkirchen, in den Bezirken südlich der Ruhr, vernehmlich in Hagen (Gußstahl, Eisenbahnmateriale), Sierlohn (Nadel- und Kettenindustrie), Lüdenscheid und Siegen. Die Zahl der arbeitssuchenden Metallarbeiter hat sich seit dem 22. Januar von 26 336 auf 27 733, die der unterstützten von 21 312 auf 23 160 erhöht. Zahlreich weitere Kündigungen sowie Anträge auf Betriebseinschrän- kungen und Stilllegungen liegen vor. Eine geringe Beleb- ung weist seit einigen Wochen die Fahrradindustrie Biele- felds auf.

Der Bauarbeitsmarkt liegt, wie in den Berichten der Vorwochen bereits erwähnt, ziemlich unverändert. Es ist zwar keine Verschlechterung eingetreten, aber auch keine Belebung. Die Zahl der arbeitssuchenden Bauarbeit- er hält sich seit 3 Wochen ziemlich konstant auf 27 000 die der unterstützten auf 23 000. Einigen Einstellungen in der Zementindustrie, die auf geringe Wiederbelebung schließen ließen, stehen bereits wieder Entlassungen gegen- über; die Steinbrüche sind im allgemeinen unverändert schlecht beschäftigt. Die große Gefahr dieses Teilarbeits- marktes besteht darin, daß ein großer Teil dieser Ar- beitslosen bis in den Sommer hinein wird unterstützt werden müssen (also weit über die Zeit berufstätlicher Ar- beitslosigkeit hinaus), wenn keine neuen Wege in der Kapitalbeschaffung erschlossen werden, um den Baumar- kt zu beleben. Das Vorgehen einiger Gemeinden, Haus- zinssteuerbeträge zur Sanierung der Kommunalfinanzen heranzuziehen, bedeutet Drosselung dieses Schlüsselsegels.

Der Beschäftigungsgrad der Möbelfabrikation ist mit Ausnahme des Detmolder Bezirks unbefriedigend. Einige Kartonnagenfabriken entließen mehrere hundert Arbeiter- rinnen. Die Entlassungen von Forstarbeitern in Südost- Westfalen dauern an.

In der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar 1930 wurden nach den vorläufigen Berechnungen des bergbau- lichen Vereins in Essen im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 417 586 t Kohle (arbeitsmäßig 402 931 t) gegenüber 2 529 277 t (arbeitsmäßig 421 546 t) in ebenfalls 6 Ar- beitsstagen der Vorwoche gefördert. Die Kofserzeugung be- trug in 7 Tagen derselben Woche 614 236 t (täglich 87 748 t) gegenüber 613 409 t (täglich 87 630 t) in ebenfalls 7 Ta- gen der Vorwoche. Die Preßkohlenherstellung erreichte 57 427 t (arbeitsmäßig 9571) in 6 Arbeitstagen derjel- ben Woche gegenüber 60 712 t (arbeitsmäßig 10 119 t) in ebenfalls 6 Arbeitstagen der Vorwoche. Wegen Abwageman- gel wurden in der Berichtswoche 168 085 (arbeitsmäßig 28 014) Feierschichten gegenüber 129 029 (21 505) in der Vorwoche eingelegt. Wegen Betriebsstörung waren 4819 (803) Feierschichten zu verzeichnen gegenüber 3961 (660) in der Vorwoche.

## Allgemeines und aus aller Welt.

### Warnung vor Illusionen.

Die Zahl derer, welche in diesen schlimmen Zeiten Arbeit suchen, aber keine Arbeit finden, ist groß und wird täglich größer. Alle Teile des Reiches wissen davon zu sagen, alle Teile des Reiches leiden die gleiche Not. Nun gibt es aber unter den Arbeitslosen viele, die sich sagen: „Hier, bei uns hier, gibt es keine Arbeit für mich — in der großen Stadt aber finde ich sicher Arbeit!“ Und dann packt man seine paar Habfeligkeiten zusammen, sagt der Heimat Ade und zieht hin- aus in die große Stadt. Die „große Stadt“ — das ist der Brennpunkt! Wie die Motte zum Lichte strebt, so strebt ein ganzes Heer von Arbeitslosen nach der Großstadt, in erster Linie nach der Hauptstadt des Reiches. Und, ach! wie groß ist dann die Enttäuschung! Es sind in der großen Stadt, es sind in der Reichshauptstadt schon Hunderttausende, die arbeitslos bleiben, weil Arbeit für sie einfach nicht vorhanden ist — und da kann der „Zugezogene“ wirklich glauben, daß auf ihn, ausgerechnet auf ihn, die Arbeit schon warte, daß er nur zuzugreifen brauche, um sofort lohnende Arbeit zu finden? Es mag ja sein, daß einer oder der andere, der vom Glück begünstigt ist, irgendwo unterkommt, aber kann es ein vernünftiger Mensch auf dieses „Vielleicht!“ hin wirklich wagen? Wo so viele Menschen leben, werden auch für mich noch Da- seinmöglichkeiten vorhanden sein!“ sagt sich der Wagemutige. Wer so denkt, denkt leichtfertig, denn mit günstigen Zufällen sollte man wirklich nicht rechnen in der Zeit, in der es hart auf hart geht. Es ist ja leider nicht so, daß man dem Arbeit- suchenden mit gutem Gewissen zurufen kann: „Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah“, denn das Gute ist jetzt auch in der Nähe nicht leicht zu finden, aber immerhin liegt es zu Hause näher als draußen im Strudel der Großstadt, von der man als Neuling so gut wie nichts weiß, deren Arbeitsverhältnisse man nicht kennt und in der man eher untergehen als hochkommen kann. Es müssen daher immer wieder Warnungen ergeben an solche, die sich über die Arbeitsmöglichkeiten in der Großstadt Illusionen hingeben und den Sprung ins Ungewisse tun. Die Lage auf den Arbeits- märkten der Großstädte, besonders auf dem Berlins, ist so trostlos, daß vor weiterem Zuzug dorthin nicht oft und nicht eindringlich genug gewarnt werden kann!

Ein Kind gestohlen. In Berlin-Neukölln begab sich eine Frau Schüler nach dem Rathaus, um sich von der Wohlfahrtsstelle Rentengelb abzuholen. Sie ließ während der kurzen Zeit ihr Kind, einen sieben Monate alten Knaben, in einem Kinderwagen vor dem Rathause stehen. Als sie zurückkehrte, war der Kinderwagen samt dem Knaben verschwunden.

Familientragödie. In Neunkirchen in Niederöster- reich erschof der Zuderbäder Rober seine Schwieger- mutter und dessen Schwester, steckte die Wohnung in Brand und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Zerwürfnisse in der Familie bildeten den Grund zur Tat.

bänden gegenüber, gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Veranstaltungen. Den Vereinen bleibt die volle Selbständigkeit in ihren Vereinsangelegenheiten gewahrt. In die Vertreter-Versammlungen entsendet jeder Verein 3 Vertreter, die je nach Bedarf zusammen kommen sollen. Der Vorstand unter dem Vorsitz des Turnbruders Köhler, Halber besteht aus H. Diergarten-Schalksmühle, Ad. Kautner-Ennepe, W. Buchhaus-Oberbrügge, A. Höller-Grünenbaum, J. Grüterich-Deckinghausen und E. Höngen-Halber. Nachdem verschiedene interne Turnangelegenheiten ausgiebig besprochen waren, konnte Turnbruder Köhler die Gründungsversammlung schließen mit dem Wunsche, daß der neugegründete Verband allen beteiligten Vereinen nur zum Vorteil sein möge.

## Schalksmühle

—x In dem Eisenbahneinschnitt unterhalb der Station Schalksmühle entgleiste vorgestern Abend ein Wagen eines Güterzuges. Durch die Wiederinstandsetzungsarbeiten usw. war eine Verspätung der Züge, besonders des beschleunigten Personenzuges, der um 20 Uhr hier einläuft, fast eine Stunde die Folge.

—x **Fahrzeuge! Nichts fahren!** Diese wohl im Zeichen des heutigen regen Verkehrs selbstverständliche Forderung wird leider noch immer nicht regelmäßig befolgt. So verfuhr es einem hiesigen Autobesitzer auf der Volmestraße in der Nähe des Bahnhofes Umbro als sich ein Hindernis rechtsseitig bemerkbar machte und linksseitig trotz Verbots ein Pferdewagen fuhr. Durch diesen Umstand wurde das hiesige Auto angefahren und trug Beschädigungen davon, die zwar nicht sehr ernster Natur sind, aber doch, wenn der hiesige Fahrer nicht so geistesgegenwärtig war, ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen wäre. Der linksseitig fahrende Fuhrmann wußte sich um all die Warnungssignale nicht.

—x Bei der Ortschaft Mühlerohl an der Volmestraße haben sich Zigeuner niedergelassen. Sie durchziehen den ganzen Tag unseren Ort und machen sich mit Handel usw. lästig. Hoffentlich wird das unheimliche Gesindel baldmöglichst wieder abgeschoben.

## Kierspe

—s Die Märkischen Lichtspiele haben im gestrigen Inseratenteil ihr dieswöchentliches Programm, das in der Hauptsache aus den beiden Filmen „Seine stärkste Waffe“ und „Abends ins Maxim“ besteht, angekündigt, worauf an dieser Stelle noch besonders hingewiesen werden soll.

## Kierspe-Bhf.

—b Großes Glück hatte ein Kraftwagenführer, welcher seinen Wagen vor dem Geschäft von Bollmerhaus abgestellt hatte. Währenddessen der Fahrer in dem Geschäft zu tun hatte, lösten sich die Bremsen und der Wagen fuhr rückwärts die steile Hauptstraße hinab. Ein Straßenpassant bemerkte dieses und versuchte sofort mit aller Kraft den Wagen einzuhalten, was ihm jedoch nicht möglich war. Die Geschwindigkeit nahm zu und zum Glück bog der Wagen seitwärts ab und fuhr gegen den Bordstein. Dasselbst blieb er hängen; jedoch platzte der Reifen eines Hinterrades infolge des starken Anpralls. Wäre der Wagen einige Meter weiter gefahren und dann evtl. rechts abgebogen, so würde er eine mehrere Meter hohe Böschung hinabgefahren sein. Der Wagenführer nahm an, daß die Bremsen durch Kinder gelöst worden waren.

## Rönsahl

—c Der Turnverein Rönsahl e. V. feiert am Samstag, dem 22. Februar im Vereinslokale Hotel zur Leie sein diesjähriges Winterfest, bestehend aus einem bunten Abend. Die Vorarbeiten zu diesem vielversprechenden Abend

sind nahezu beendet und wird etwas ganz Besonderes geboten. Neben den zur Aufführung gelangenden humoristischen Veranstaltungen wird ein erstklassiges Stimmungs-Orchester ihr Programm entfallen. Der Festausschuß hat es verstanden, die Saaldekoration zauberhaft zu gestalten, sodaß jeder Besucher aufs Neueste zufrieden sein wird. Wer mit dem Turnverein am Samstag, dem 22. Februar Stunden des Frohsinns und Humors erleben will und Sympathie für die edle Turnsache hat — dieses gilt besonders für die noch fernstehende jüngere Generation — der veranlaßt seine Aufnahme in den Turnverein.

—c **Ehrung.** Der Vorstand des hiesigen Wehrvereins überreichte seinem Mitgliede Theodor Vollmann zu Dörcheln in hiesiger Gemeinde in Anerkennung seiner weit über 40jährigen Mitgliedschaft, das vom preussischen Landes-Kriegerverbande gestiftete Hindenburgbild mit Widmung und eigenhändiger Unterschrift des Präsidenten, General der Artillerie a. D. Horn. Dieselben Ehrungen erhielten gelegentlich der 60jährigen Jubelfeier des Rönshaler Wehrvereins 13 andere Kameraden.

Meinerzhagen, 14. Febr. Feueralarm weckte nachts kurz vor 12 Uhr die Bewohner aus dem Schlafe. Es brannte in der früheren Voederfischen Fabrik an der Volmestraße und zwar in dem bewohnten, vor einigen Jahren errichteten Anbau. Das Feuer ist auf dem über der Wohnung gelegenen Speicher entstanden. Es brannte dort schon lichterloh, als die Bewohner durch das Knistern aufmerksam wurden und nach der Ursache forschten. Sie benachrichtigten sofort die Freiwillige Feuerwehr Meinerzhagen und konnten mit knapper Not einigen Hausrat in Sicherheit bringen, ehe der mit Pappdach versehene Gebäudeteil vollständig in Flammen geriet. Der Brand griff auch auf die anhängenden alten Gebäude über, doch löschte die mit Lastwagen herangekommene Wehr hier den Brand, indem sie gleich aus zwei Schlauchleitungen Wasser gab. Das Feuer blieb durch die Tätigkeit der Wehr auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Dieser Gebäudeteil brannte zwar vollständig aus, doch stehen die Mauern noch. Bei den zuerst in Mitleidenschaft gezogenen alten Gebäudeteilen sind nur die Dächer teilweise beschädigt.

—b Meinerzhagen, 15. Febr. Den Tag seines 87. Geburtstages begeht am Sonntag der Landwirt Wilhelm Markus in Hunsbinkel. Als „Niggenhuser Opa“ weit und breit bekannt, erfreut sich der Jubilar bei Jung und Alt der größten Beliebtheit. Geistige und körperliche Frische verleihen dem alten Herrn das größte Interesse an allen Geschehnissen des Tages.

Hagen, 15. Febr. Das Brotlager im Kohlenkeller. Bei einer Untersuchung durch die Gewerbe-polizei wurde festgestellt, daß ein hiesiger Brotverkäufer seine Brotvorräte in einem Schrank im Keller aufbewahrte, wo Kohlen, Kisten und sonstiges Gerümpel lagerten. Da dieses Umgehen mit Lebensmitteln den Verkäufern durch Gesetz streng verboten ist, wurde der Händler vom Hagener Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 35 Mark verurteilt.

## Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 14. Februar.

### Das Urteil im Jorns-Prozess.

Berlin. Unter allgemeiner Spannung verkündete Landgerichtsrat Höhr in der Verurteilungsverhandlung des Reichsanwalts Jorns gegen den Redakteur Bornstein folgendes Urteil der Strafkammer des Landgerichts I: Das vom Nebenkläger angefochtene Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte Bornstein wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtverurteilungsfalle für je 25 Mark ein Tag Gefängnis tritt, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem beleidigten Nebenkläger, dem Oberreichsanwalt Jorns, wird die Befugnis erteilt, das Urteil in einigen Zeitungen bekanntzumachen. Der beanstandete Artikel wird eingezogen.

### Der Aufstandsversuch in Indochina.

Paris. Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Hanoi meldet, soll sich der Aufstandsversuch in Indochina, der von Kommunisten und einem Teil der annamitischen Schützen unternommen worden sein soll, in der Weise abgepielt haben, daß zunächst Offiziere und Unteroffiziere in ihren Wohnungen überfallen und ermordet worden seien. Die Aufständischen hätten sich dann in Städte von etwa 60 Mann der Kaserne von zwei Schützenkompanien bemächtigt, die rote Fahne gehißt und die Schützen gezwungen, sich an dem Angriff gegen die anderen Kasernen zu beteiligen. Gleich in der frühen Morgenstunden hätten die französischen Truppen die Kasernen wieder zurückerobert und dabei fünf Aufständische gefangen genommen, später bei der Verfolgung noch 25 Kommunisten und 26 Schützen. In der Gegend von Lam-Thao seien dann weitere 25 Aufständische festgenommen worden. Die Zahl der Aufständischen, die sich in den Urwald geflüchtet hätten, betrage etwa 30 Kommunisten und sechs Schützen. Sie besäßen nur zwei Karabiner und sechs Revolver sowie etwa 100 Patronen. Infolge dieser Ereignisse seien inzwischen zahlreiche Verhaftungen in kommunistischen Kreisen in Puto, Hung-Hau, Ham-Thao und Hai-Duong vorgenommen worden. Bei einem der Verhafteten seien Bomben gefunden worden.

### Bergarbeitsgesetz im Reichswirtschaftsrat.

Der Sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm am Freitag den Entwurf eines Bergarbeitsgesetzes an, den die Reichsregierung im Anschluß an das Arbeitsschutzgesetz vorgelegt hatte. Die Arbeitszeit für Bergarbeiter wird in diesem Gesetz auf 7½ Stunden beschränkt, es wird jedoch die Möglichkeit einer Verlängerung zugelassen. Anträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeberseite, die eine Verlängerung bzw. eine Verkürzung wünschten, fanden keine Mehrheit.

### Das Ergebnis des Breslauer Sechstagerrennens.

Kempen-Buschenshagen Sieger.

Das Breslauer Sechstagerrennen wurde am Freitag morgen beendet. Die Spitzenleistung betrug 3550 Kilometer. Leider fehlten die bei solchen Anlässen nicht seltenen Krawalle keineswegs. Sieger wurde das Paar v. Kempen-Buschenshagen mit 318 Punkten.

## Hauswirtschaftliches.

Die Reinigung stark verletzter Sachen... Gerade diese Arbeit bereitet der Hausfrau oft ganz besondere Last. Spülbecken, Badewannen, Fußheimer, Wisch- und Bohner-tücher, Mops, kurz alle Sachen, die durch den Gebrauch ölige und fettige Bestandteile in sich aufgenommen haben, lassen sich nur mit großer Mühe säubern. Jetzt ist in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien unter dem Namen imi ein Mittel zu haben, das als Geschirrspül- und Reinigungsmittel verkauft wird und eine ganz frappante Wirkung hat. Schmutz und fettige Bestandteile werden spielend gelöst. Auch für Holz- und Steinböden, Fenster, Fensterrahmen, kurz für jeden erdenklichen Reinigungs-zweck eignet sich das neue Erzeugnis ganz hervorragend. Imi wird unserer Hausfrau besonders beim kommenden Frühjahrshausräum große Dienste leisten.

Fleischfressende Pflanzen. Wie harmlos sieht manche Blüte aus, wie entzückend in ihrer Farbenfreudigkeit. Nicht einmal die oft etwas bizarren Formen fördern uns. Und doch, wenn wir Näheres hören, läuft uns ein kleiner Schauer über den Rücken. Es sind Fleischfresser! Nicht in dem allgemeinen Sinne, aber doch in der Art, daß sie von Tieren, hauptsächlich Insekten, leben, die sie sich einfangen. Darüber gibt uns eine kommende Serie der Erdbal-Kvaf-Bilder Aufschluß.

Anspruch auf Erdbal-Kvaf-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdbal-Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kvaf. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonika, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franco durch Werner & Merk A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Der im Entwurf aufgestellte  
**Haushaltsplan des Amtes Halber**  
für das Rechnungsjahr 1930, liegt vom 17. d. M.  
ab 2 Wochen lang im Amtshause, Zimmer Nr. 6  
zur Einsicht offen.  
Halber, den 15. Februar 1930.  
Der Bürgermeister: Watermann.

**Stempel**  
für alle Zwecke  
Wilh. Bell jr.



Gute Suppen bereiten Sie aus  
**MAGGI'S Suppen-Würfeln**  
Hochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.

**Weiße Woche**  
bei  
**F. W. Lienenkämper Ww., Meinerzhagen.**  
Versäumen Sie nicht diese denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit zu besuchen.  
Beginn: Samstag, den 15. Februar 1930.

**Tanz-Schule.**  
Ab Montag, dem 17. Februar 1930 unterrichte ich in Gröbenbaum im Saale des Herrn Karl Krestling und ab Samstag, dem 22. Febr. 1930 im Saale des Herrn Fr. Funke in Wilhelmshöhe in  
**modernen Tänzen.**  
Unterricht von 8,15–10,30 Uhr abends.  
Um rege Beteiligung bittet Hochachtung  
Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.

**EXISTENZ**  
Strebsamen Leuten, die sich selbständig machen wollen und über ein geeignetes Ladenlokal verfügen oder solche, die ihr Geschäft erweitern bezw. umstellen wollen, bietet großes u. angesehenes Import- u. Fabrikations-Unternehmen Gelegenheit zur Errichtung eines  
**Lebens- u. Genußmittel-Spezial-Geschäfts.**  
Das Renomee der Firma gewährleistet schnelle Einführung. — Etwa RM. 4000 Betriebsmittel erforderlich.  
Näheres auf Anfragen unt. L. C. 8232 bef.  
Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

**Ein gutes Bett**  
gibt guten Schlaf.  
Alles was zum guten Bett gehört, liefert mein neuzeitliches Spezialhaus sehr preiswert.  
Zwanglose Besichtigung erbeten.  
**Betten Meyer**  
HAGEN  
FRANKESTR. 90

**Sie brauchen neue Tapeten!**  
Verlangen Sie bei mir die Muster der neuen Kollektion.  
Restbestände aus vorjähriger Kollektion zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
Ferner empfehle:  
**Tapeten-Leisten,**  
Kleister, Leim, Kreide, Gips, sowie sämtliche Farben, trocken und streichfertig.  
**Carl Menke, Halber.**

**Mütterberatungsstunde**  
in Schalksmühle findet statt am  
Dienstag, den 18. 2. 30, 14 Uhr im Brügge (Wirtschaft Winkels, Winkels) 15,30 Uhr in Schalksmühle (Wirtschaft Heebfeld, Halberstraße).  
Halber, den 14. Febr. 1930.  
Der Bürgermeister.

**Schreibmaschine**  
erf. Fabrikat, preiswert zu verkaufen.

**Mütterberatungsstunden**  
finden statt am  
Dienstag, den 18. 2. 30, 14 Uhr im Brügge (Wirtschaft Winkels, Winkels) 15,30 Uhr in Schalksmühle (Wirtschaft Heebfeld, Halberstraße).  
Halber, den 14. Febr. 1930.  
Der Bürgermeister des Amtes Lidenfeld.

**Drainage-Rohre**  
empfiehlt in allen gangbaren Weiten ab Lager und Waggonweise:  
**E. Zimmermann,**  
Dhl-Rönsahl,  
Telefon Nr. 11 Rönsahl.

**Heimarbeit**  
schriftl. Vitalis-Verlag München.

**Inferieren bringt Gewinn!**

**„Das Hühneransitz aber tief“**  
„Und sitzt es noch so tief, „Lebewohl“ holt es heraus,“  
**Hühnerangen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose** (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fusseschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
In Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt, in Kierspe Bahnhöf: Drogerie C. Baukhlo.



Plötzlich und unerwartet, infolge Nervenüberreizung, schied mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Oberlandjäger**

**Willi Nitz**

im Alter von 40 Jahren aus dem Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Ww. Klara Nitz.**  
**Familien Brendel, Lubid**  
**und Hirte.**

**Schalksmühle, Berlin und Brodnica, den**  
**14. Februar 1930.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. ds Mts. 3 1/2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle Schalksmühle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Th. Turk Ww.**

**Alwine geb. Goseberg**

schief ruhig und stille ein, nachdem sie am 4. Febr. ihr 84. Lebensjahr vollendet hatte.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Ida Färber geb. Turk,**  
**Theodor Turk,**  
**Martha Pasborg, geb. Turk,**  
**Aug. Färber,**  
**Emilie Turk geb. Krümpelmann.**  
**C. E. Pasborg**  
**und Enkelkinder.**

**Cöln - Mühlheim, Barmen, Kopenhagen,**  
**den 12. Februar 1930.**

Die Beerdigung findet in Kopenhagen, Montag, den 17. Februar statt.

**Bildegard Reininghaus**  
**Wilhelm Windfuhr**

**Verlobte.**

**Halver, Berscheid**  
**Bagenerstraße 52 z. Zt. Halver**  
**15. Februar 1930.**



**M.-G.-B.**  
**"Arion" Halver.**

**Sonntag, den 16. Febr.**  
**im ganz besonders geschm.**  
**Saale der Karlsbühne:**

**Großer, bunter Abend**

verbunden

**mit Bockbier- und Schlachtfest**

des Herrn Radig,

**Original-Jazz- und Stimmungsmusik,**

**Tanz von Anfang an.**

**Ueberraschungen,**

**Ueberraschungen.**

**Anfang 5,30 Uhr.**

Suche für sofort oder 1. März einen zuverlässigen

**ig. Mann**

für eine kleine Landwirtschaft.

Angebote unter W 265 an den Allg. Anz. Halver erbeten.

Begen Anlage einer Zentral-Heizung habe ich noch einige gut erhaltene

**Oefen**

billigst abzugeben.

**E. Zimmermann,**

**Ohl-Rönsahl**

Fernspr. Nr. 11 Rönsahl.

Empfehle mich in

Lieferung

und

Auspflanzung

fämtlicher

**Nadel- u. Laub-**

**holzpflanzen**

zu billigsten Preisen.

**Ernst Rüdiger jr.,**

**Forstfuturgeschäft,**

**Elbringhausen b. Rierspe.**  
**Tel. Nr. 67 Amt Meinerzhagen**

*Was vorher stark  
verfettet war  
ist jetzt durch **imi** rein  
und klar!*

**imi**, das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vorzüglichen Helfers! **imi** reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — **imi** macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Eimer: 1 Eßlöffel **imi**, so ergiebig ist

Ihr zeitsparender Helfer



**Henkel's Spül- und  
Reinigungs-Mittel**  
für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den Persil-Werken



**Erdal**



**Für alle Schuhe!**

**Stadtkoffer**

zu haben bei **Wilh. Sell jr., Haber.**

**5 Tage**  
**für die Hausfrau**  
**bieten aussergewöhnliche Kaufgelegenheiten!**

**Seidenstoffe**

**Wachsamt**  
bedruckt . . . . . Mir. **1.85**  
**Crêpe-Satin**, bedruckt  
Kunstseide . . . . . Mir. **3.65**  
**Japon**, reine Seide  
bedruckt, neue Muster Mir. **5.95**  
**Crêpe de Chine**  
bedruckt . . . . . Mir. **4.95**

**Kleiderstoffe**

**Tweed** für Sportkleider  
und Blusen . . . . . **0.98**  
**Crêpe-Caid**, dopp. Breit,  
bekannte Qual. **2.90**  
**Natié**, 100 cm breit  
in allen Farben . . . . . **2.95**  
**Mantelstoffe**, ca. 100 cm  
breit, mod. Muster **2.90**

**Baumwollwaren**

**Nessel**, ca. 80 cm, breit  
gute Qualität . . . . . Mir. **0.28**  
**Bettlaminat**, ca. 130 cm,  
gestr. u. gebt. Mir. **0.95**  
**Bettlaminat**, ca. 160 cm,  
gestr. u. gebt. Mir. **1.45**  
**Indanthren-Bordüre**  
115 cm breit . . . . . Mir. **1.00**

**Frottiertwäsch**

**Frottiertuch**  
47x100 . . . . . **0.58**  
**Frottiertuch**  
48x100 . . . . . **0.88**  
**Frottiertuch**  
48x100, extra schwer . . . . . **0.98**  
**Frottiertuch**  
45x100, gestr. u. kariert . . . . . **1.25**

**Sehr preiswert**

**Mop mit Stiel** . . . . . **2.25**  
**Maschinenöl** 1 Flasche **0.25**  
**1 Flasche Mopöl** **0.50**  
**Fensterleder** . . . . . **0.95**

**Strümpfe**

**Damen-Strümpfe**, Mako,  
farbig, Doppelsonie u. Hochf. **0.78**  
**Damen-Strümpfe**, Selden-  
flor, besond. schwere Qualität **0.95**  
**Damen-Strümpfe**, Wachs-  
seide, besond. gute Qualität **1.45**  
**Damen-Strümpfe**, Wachs-  
seide, plattiert mit kleinen Fehern **0.95**  
**Damen-Strümpfe**, Fior-  
seide, plattiert, bes. stützende **1.95**  
**Damen-Strümpfe**, Wolle  
m. Seide, plattiert, mod. Farb. **1.95**  
**Damen-Strümpfe**, Bambus-  
wachs, Goldst. alle Farb. **1.95**  
**Damen-Strümpfe**, Fior u.  
Wolle mit Seide plattiert, erst-  
klassige Qualität . . . . . **2.95**

**Trikotagen**

**Damen-Unterhemdchen**,  
gestrickt, mit Bandträger . . . . . **0.38**  
**Damen-Unterhemdchen**  
fein gestrickt, mit Vollaussel **0.58**  
**Damen-Unterhemdchen**  
echt Mako, Vollaussel und  
Bandträger . . . . . **0.95**  
**Damen-Hemdchen**, weiß,  
gestrickt, Windelform . . . . . **0.75**  
**Damen-Hemdchen**, Vollaussel,  
kurzes Bein, echt Mako . . . . . **1.65**  
**Damen-Schlüpfer**, Baum-  
wolle, mit angeraut. Futter **1.25**  
**Herrn-Normal-Hosen**  
wollgemischt . . . . . **0.95**

**Spitzenleistung**

**1 Posten**  
**Dam.-Unterhemden**  
und **Hemdchen**, echt  
ägypt. Mako, la Qualität **0.95**  
**Damen-Taschentücher**  
mit Hohlbaum u. Allseidestreifen **0.35**  
**Herrn-Taschentücher**  
weiß kariert mit Kanle . . . . . **0.25**

**Beginn Montag früh**

**Bekannte Fahrvergütung!**

**Gebr. Alsberg**  
**Lüdenscheid.**

**Modewaren**

**Damen-Schals**, bedr.  
Crêpe de Chine . . . . . **1.65**  
**Damen-Bindekragen**  
mit Spitzen-Garnitur . . . . . **1.45**  
**Damen-Kragen**  
Schal-Fasson . . . . . **0.95**  
**Damengürtel** Dusini  
alle Farben . . . . . **0.35**

**Schürzen**

**Dam.-Gummischürz.**  
elwas Besond. . . . . **0.48**  
**Dam.-Jumperschürz.**  
Siomos, u. Indanthren **0.95**  
**Dam.-Servierschürz.**  
2.65 1.95 **1.10**  
**Damen-Berufskittel**  
5.75 3.95 **2.95**

**Damen-Wäsche**

**Damen-Taghemd**  
in guter Ware mit Feston **1.00**  
**Damen-Prinzeßrock**  
mit Klöppelspitze . . . . . **2.25**  
**Damen-Nachthemd**  
moderne Form . . . . . **1.95**  
**Herrn-Nachthemd**  
besonders gute Qualität **3.95**

**Bettlwäsche**

**Kissenbezug**  
ausgestoniert, gute Qualität **0.95**  
**Paradekissen**, 4 seitig,  
klöppelreicht. Garnierung **2.95**  
**Bettuch**, 150/200  
aus schwerem Hausluch . . . . . **3.50**  
**Laken und Kissen**  
mit Stickerel . . . . . **7.90**

**Besonders billig**

**1 Stück Kernseife**  
900 Gramm . . . . . **0.58**  
**5 Stück Kölnisch-**  
**Wasser-Seife** . . . . . **0.78**  
**3 Stück Glycerin-**  
**Seife** . . . . . **0.48**  
**4 Stück Konsum-**  
**Toilette-Seife** . . . . . **0.90**

In 3 Tagen  
**Nichttraucher**  
Auskunft kostenlos:  
Canitas-Depot, Sallaen. 208 a

**Trauerdrucksachen**

fertigt schnellstens an

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

**Uhren**

Gold- und Silberwaren.  
1a. Qualität billig bei:

Uhrmacher Brüser,  
Bollwerk,